

Thema Wald

Ein **Wald** ist eine Pflanzenformation, die „im Wesentlichen aus Bäumen aufgebaut ist und eine so große Fläche bedeckt, dass sich darauf ein charakteristisches Waldklima entwickeln kann“.

Die **Waldgrenze** ist der Rand des Lebensraums, in dem Bäume geschlossene Bestände bilden. Davon zu unterscheiden ist die **Baumgrenze**, jenseits derer auch keine einzelnen Bäume oder Baumgruppen mehr vorkommen. Die Distanz zwischen beiden Grenzen ist oft nur klein und wird auch vom Menschen beeinflusst.

Man unterscheidet verschiedene Typen von Waldgrenzen:

Arktische Waldgrenze: (nördlichste Grenze)

Antarktische Waldgrenze (südlichste Grenze)

Alpine Waldgrenze (höchste Höhe über dem Meeresspiegel, Alpen: 1800 – 2200 ü.M.)

Expositionswaldgrenze (Küsten, alleinstehenden Bergen, Wind usw.)

Wüsten-Waldgrenze (trockensten Plätze)

Hygrische Baumgrenze (nasseste Standort, Zypressen/Mangroven)

Edaphische Waldgrenze (Verwurzelung, Salzgehalt, Schwermetalle)

Funktion des Waldes

Die Wälder sind für die Holzgewinnung, die Produktion und die Beschäftigung von Bedeutung. Pro Jahr liefert der Wald etwa 30 Mio. Kubikmeter Holz. Er deckt damit die Hälfte des Holzbedarfs, und er spielt eine erhebliche Rolle bei der Erhaltung des biologischen Gleichgewichts einer Landschaft. So verhindert der Wald z. B. die Bodenerosion. Der Boden wird vom weitverzweigten Wurzelgeflecht des Waldes festgehalten, so daß er nicht weggeschwemmt werden kann. Außerdem kann 1 Kubikmeter Waldboden 200 l Wasser speichern und gleicht damit das plötzlich übermäßige Wasserangebot bei z. B. starken Gewitterregen aus. Die ursprünglichen Wälder sind heute in den stark besiedelten Gebieten vorwiegend in Wirtschaftswälder oder Forste umgewandelt. In der Nähe solcher Ballungsgebiete spielen die Wälder als Wasserschutzgebiete eine Rolle. Das vom Waldboden gespeicherte Wasser gelangt gefiltert und von Schadstoffen gereinigt z. T. ins Grundwasser. Daraus kann Trinkwasser mit hoher Qualität gewonnen werden. Durch die im und über dem Wald verdunsteten Wassermassen hat der Wald eine ausgleichende Wirkung auf Temperatur und Luftfeuchtigkeit der Umgebung. Zusätzlich wird die Luft im Wald durch die Photosyntheseaktivität der grünen Pflanzen mit Sauerstoff angereichert. Viele vom Menschen geschaffene Bepflanzungen bestehen häufig nur aus einer Baumart (Monokulturen) und sind sehr anfällig gegenüber Schädlingen und Krankheiten. Die Forstwirtschaft bemüht sich heute um die Erhaltung bzw. Schaffung von naturnahen (gemischten) Beständen. Der Wald ist weiterhin als Erholungsgebiet für den Menschen von grosser Bedeutung.

Die Waldfläche Liechtensteins beträgt heute 6'865 Hektaren, was 43 % der gesamten Landesfläche entspricht. Liechtenstein gilt damit als walddreiches Land. Die Wälder befinden sich grösstenteils in steilen bis sehr steilen Lagen, sodass ihnen eine sehr wichtige Aufgabe in Bezug auf den Schutz vor Steinschlag, Lawinen und Rufen zukommt.

Der Liechtensteiner Wald besteht zu 73 Prozent aus Nadelhölzern, wobei die Fichte mit gesamthaft 52 Prozent die mit Abstand häufigste Baumart darstellt. Beim Laubholz (27%) ist die Buche mit einem Anteil von 12 Prozent die häufigste Art.

Quellen:

<http://www.llv.li/amtsstellen/llv-awnl-home.htm>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Waldgrenze>